

Rewriting Memory: Die neue Ästhetik afroamerikanischer Erinnerungskultur

Manuela Grasse

Abstract:

Michael Basselers Studie zeitgenössischer afroamerikanischer Literatur und Kultur beschäftigt sich mit der vielschichtigen Beziehung zwischen Literatur und Erinnerung. Um bestehende Forschungslücken der gegenwärtigen Literatur- und Kulturwissenschaft zum Thema Erinnerung zu schließen, unternimmt Basseler den Entwurf einer kulturalisierten, afroamerikanischen Narratologie. In diesem Zusammenhang zeigt er das erinnerungstheoretische und soziale Potential der Erzählliteratur für eine kulturspezifisch afroamerikanischen Erinnerungskultur auf. Angesichts der Entstehung einer new black bzw. post-soul Ästhetik entwirft er die These des memorial rewriting – eines generationell veränderten Umgangs der African Americans mit ihrer kollektiven Vergangenheit sowie der kulturellen Erinnerung daran. Veranschaulicht wird diese These anhand eines exemplarischen aber breit gefächerten close reading von Romanen renommierter und weniger bekannter Autoren wie Toni Morrison, Charles Johnson, Edward P. Jones, Colson Whitehead und Paul Beatty.

How to cite:

Grasse, Manuela: „Rewriting Memory: Die neue Ästhetik afroamerikanischer Erinnerungskultur [Review on: Basseler, Michael: Kulturelle Erinnerung und Trauma im zeitgenössischen afroamerikanischen Roman. Theoretische Grundlegung, Ausprägungsformen, Entwicklungstendenz. Trier: WVT, 2008 (CAT - Cultures in America in Transition, Bd. 1).]“. In: KULT_online 25 (2010).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2010.568>

© beim Autor und bei KULT_online

Rewriting Memory: Die neue Ästhetik afroamerikanischer Erinnerungskultur

Manuela Grasse

Basseler, Michael: Kulturelle Erinnerung und Trauma im zeitgenössischen afroamerikanischen Roman. Theoretische Grundlegung, Ausprägungsformen, Entwicklungstendenz. Trier: WVT, 2008. 260 S., kt., 28,50€ Euro. ISBN: 978-3-86821-013-2

Mit seiner Studie Kulturelle Erinnerung und Trauma im zeitgenössischen afroamerikanischen Roman widmet sich Michael Basseler der Inszenierung von Erinnerung und Trauma im afroamerikanischen Gegenwartsroman. Ausgehend von der Fragestellung, wie sich die Gruppe der African Americans mit ihrer ganz eigenen Vergangenheit auseinandersetzt und diese literarisch repräsentiert und sie erinnert, unternimmt Basseler den Entwurf einer kulturspezifisch afroamerikanischen Theorie kultureller Erinnerung.

In dem ersten, theoretisch orientierten Teil seiner Arbeit schlägt sich Basseler zunächst durch den Forschungsdschungel vorherrschender, vornehmlich europäischer, gedächtnistheoretischer Konzepte und unterzieht sie einer kritischen Betrachtung. So problematisiert er beispielsweise den Begriff des kulturellen Gedächtnisses und plädiert stattdessen für die Verwendung des Begriffs der kulturellen Erinnerung bzw. der Erinnerungskultur(en). Gleichzeitig überprüft er Erinnerung hinsichtlich ihrer Kulturspezifität und hinterfragt die Übertragbarkeit der Erinnerungskonzepte von z.B. Jan und Aleida Assmann auf andere Kulturen und Bevölkerungsgruppen. Im Gegensatz zu der ausführlichen Beschäftigung mit verschiedenen Erinnerungs-Konzepten wird der Trauma-Begriff in Basselers Studie jedoch leider etwas knapp abgehandelt.

Die Auseinandersetzung mit dem häufig als Gegensatz verwendeten Begriffspaar Geschichte/Gedächtnis führt Basseler schließlich zu seiner These, dass in der afroamerikanischen Erinnerungskultur, also im Umgang der African Americans mit ihrer kulturellen Vergangenheit, ein Paradigmenwechsel erfolgt ist. Hier versteht Basseler Geschichte und Gedächtnis nämlich nicht als Gegensatzpaar, sondern als Entwicklungstendenz eines generationell bedingten Wechsels vom historical rewriting zum memorial rewriting. Auslöser für diese Veränderung sei unter anderem das neue Vergangenheitsbewusstsein der Afroamerikaner seit dem Black Power und Civil Rights Movement der 1960er und 1970er Jahre gewesen sowie ein wachsendes Bedürfnis, sich mit tabuisierten Themen der Sklavenvergangenheit (z.B. schwarze Sklavenhalter) auseinanderzusetzen. So wird der berühmte postkoloniale Begriff des rewriting zu einem der wichtigsten Schlüsselkonzepte in Basselers Untersuchung und erfährt zugleich eine erinnerungskulturelle Reinterpretation: Im zeitgenössischen afroamerikanischen Roman wird

nicht mehr die Geschichte, sondern die Erinnerung neu beschrieben. Die Literatur spielt hierbei jedoch weiterhin eine entscheidende Rolle. Sie dient nicht nur der Inszenierung und Rekonstruktion eines kollektiven Gedächtnisses, sondern kann selbst als eine Form kultureller Erinnerung begriffen werden.

Diesbezüglich lassen sich typische narrative Strategien zur Darstellung von kultureller Erinnerung und Trauma in der afroamerikanischen Gegenwartsliteratur feststellen die Basseler im dritten und zentralen Teil seiner Arbeit beleuchtet. So weisen die besprochenen Werke kulturspezifische Darstellungsverfahren wie intertextuelle Verweise auf andere afroamerikanische Werke, die Verwendung historisch und kulturell bedeutender Erinnerungsorte, der Einsatz des vernacular als Medium kultureller Erinnerung sowie die Herausbildung musikalischer Strukturen des Blues und Jazz (sog. musicalized fiction) auf. Des Weiteren lassen sich laut Basseler spezielle Gattungstypen wie das neo-slave narrative feststellen, welches im Zusammenhang mit der neuen schwarzen Generation und ihrer post-soul Ästhetik paradigmatisch ist.

In seinem breit gefächerten Analyseteil stellt Basseler schließlich eine gelungene Mischung repräsentativer Beispiele renommierter und weniger bekannter afroamerikanischer Schriftsteller des 20. und 21. Jahrhunderts vor. Die Anordnung der besprochenen Werke folgt hierbei Basselers Anliegen, die von ihm attestierte Fokusverlagerung von Geschichtsneuschreibung hin zu einem veränderten, gedächtnisreflexiven Umgang mit Erinnerung im afroamerikanischen Gegenwartsroman aufzuzeigen.

Fazit: Auf den ersten Blick erinnert Basselers Hauptanliegen – der Entwurf einer typisch afroamerikanischen Literaturtheorie – doch sehr stark an Henry Louis Gates' bekannte Studie des Signifying Monkey (1988). Es zeigt sich jedoch, dass sich ein zweiter Blick wie so oft lohnt, denn im Gegensatz zu Gates' Ansatz erweitert Basseler die Auseinandersetzung mit Eigenheiten der afroamerikanischen Literatur um eine kulturwissenschaftliche Dimension. Die genannten Repräsentationsstrategien in den Romanen (z.B. Intertextualität) werden also als literarische und erinnerungskulturelle Phänomene verstanden. Somit gelingt es Basseler gleich zwei Mängel der gegenwärtigen Forschung auszugleichen: Er ergänzt nicht nur die defizitäre literaturwissenschaftliche Forschungslage zu kultureller Erinnerung im zeitgenössischen afroamerikanischen Roman, sondern widmet sich zudem dem Manko der kulturwissenschaftlichen Gedächtnis- und Erinnerungsforschung bezüglich afroamerikanischer Erinnerungskultur(en) und leistet so einen insgesamt gelungenen Beitrag zum Verhältnis von Literatur und Erinnerung. Lediglich eine stärkere Einbindung kultureller Traumatheorie(n) wäre wünschenswert gewesen – zumal der Trauma-Begriff im Titel der Studie auftaucht.